

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 24

Illustration: [s.n.]
Autor: Fehr, René

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Taktik des Gendarmen...

Die «Taktik des Gendarmen» sei, so sang der liebenswürdige französische Komiker Bourvil, sich immer dort zu befinden, wo man ihn nicht erwarte. In der Schweiz ist man gegenwärtig dabei, diese Taktik zu verbessern. Es sind Bestrebungen im Gange – und wenn «Bestrebungen im Gange» sind, Eidgenossen, hütet euch! – die Straßenpolizisten zur Bußen-Austeilung in Zivilkleidung zu ermächtigen! Eines der wenigen sympathischen Merkmale der Polizistenuniform soll verschwinden: Die Möglichkeit für den Bürger, seinen Feind auf Distanz zu erkennen! Die Polizisten werden, wenn unsere bald nur mehr am 1. August freierhaltenden Parlamentarier es billigen, zu Partisanen. So wird also weiter gelandjagert in der Schweiz, noch ehe die IMP einsatzbereit ist, und in zehn Jahren haben wir Automobilisten am Wagen ein versiegeltes schwarzes Kästchen, das uns dank der Elektronik sofort an den nächsten Polizeiposten verpfeift, wenn wir etwas falsch machen...

Dabei ist diese Spitzelei grundfalsch, wenn man damit den Verkehr sanieren und nicht die Staatskasse füllen will. Wenn die Leute, die uns mehr und mehr mit einem Bölimann drohen, auch nur ein Quentchen gesunden Menschenverstandes hätten, würden sie erkennen, daß Drohfinger kein Abschreckungsmittel sind. So wenig man den Butterkonsum fördern kann, wenn man einem Erwachsenen mit dem uralten Elternspruch kommt, dieses Nahrungsmittel sei «gesund», so wenig hält man einen Menschen mit Drohungen davon ab, sich auf der Straße wie ein Flegel zu benehmen! «Du darfst nicht aus der Kolonne ausbrechen,

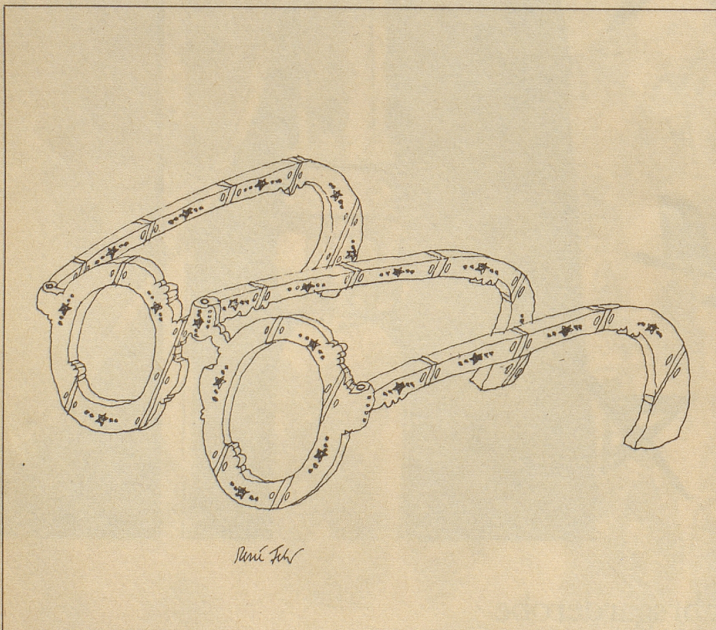
sonst bist du ein Verbrecher! Du darfst im Zweifelsfalle nicht überholen! Du mußt schön artig sein!» Natürlich muß man das. Aber solche Kernsprüche gehören ins Gesetzbuch. Sie als Werbesprüche oder durch den Mund von Zivil-Polizisten an den Mann zu bringen, ist sinnlos.

Wie ist dem Rowdytum im Straßenverkehr beizukommen? Durch die Werbung, natürlich. Wenn die Reklame Alkohol- und Zigarettenkonsum mit so gottbegnadeten Ideen fördern kann, so ist sie auch imstande, einmal etwas für das Wohlergehen des Menschen zu tun. Ich bin leider kein superkreativer Werbemann, wie man sie in Stelleninseraten sucht, aber ich bin davon überzeugt, daß die folgenden Slogans, in Werbejargon umgebaut, die Mehrzahl der Automobilisten zu anständigen Lebewesen auch im Blechkleid machen könnten:

- ▶ Harte Männer beachten die Verkehrsregeln!
- ▶ Er hält vor dem Zebrastreifen – ein Gentleman der großen, weiten Welt!
- ▶ Er überholt im Zweifelsfalle nie – ein weitblickender Mann, wie man sie an Generaldirektor-Pulten findet!
- ▶ Er hält sich an die Geschwindigkeitsvorschriften – er könnte als Flugkapitän die Boeing 747 durch die Luftstraßen der Welt steuern!
- ▶ Er bezahlt nie eine Buße, weil er sich korrekt benimmt! Ein Finanzgenie, der weiß, wie man sein Geld richtig anlegt!

Und so weiter. Ganz alle Arbeit will ich ja den Werbebüros nicht wegnehmen...

Robert Däster



«Evviva la Svizzera!»

Dieses Gedicht schrieb ich 1953 in einem schweizerischen Militärspital im Tessin. «Das Boot ist voll» ist eine ebenso falsche wie böse und unmenschliche Behauptung, die in den Jahren des Hitler-Reiches, Flüchtlingen gegenüber ausgesprochen, der Schweiz zur Unehre, den Flüchtlingen zum Todesurteil wurde. Und wieder ist dieses gespenstische und noch immer falsche, böse und unmenschliche Wort in unseren Dörfern und Städten umgegangen. Die eidgenössische Abstimmung über die Initiative gegen die Ueberfremdung mit negativem (und deshalb politisch, wirtschaftlich wie menschlich positivem) Resultat hat ein kleines Stück vom größeren Flecken früherer Schande ausgelöscht. Der knappen, doch deutlichen Mehrheit von Schweizern heute, die altem Unrecht nicht neues (und sich selber nicht Dummheit) zufügen wollten, zur Ehre, den verstummten Opfern von damals zum bitteren Gedenken, zitiere ich diese Verse.

Im September finden in Lugano, Bern, Lausanne geistliche und weltliche Veranstaltungen statt, als Bekenntnis vieler, denen die Schweiz in schwieriger Zeit geholfen hat. Diese Reden, eine heilige Messe und ein Bankett sind zweifellos gut gemeint... Aber hat nicht soeben ein Mensch gewiegt?

Was ist es, wofür wir uns feierlich Dankbarkeit bezeugen lassen sollen? Es sind italienische Flüchtlinge, die für ihr Asyl während des Kriegs sich verneigen wollen. Das ist doch immer noch schön, wenn einer sagt, daß er dankbar sei... Aber welch langer Zug unheimlicher Gestalten wankt nun vorbei?

Ist keiner, der ein grades Gedächtnis sein eigen nennt?
Denn da war doch ein Satz, der noch immer wie Schamröte uns auf den Stirnen brennt!
Sagte nicht jemand,
es wäre kein Platz mehr im Boot...?
Und jetzt merke ich, die da vorüberziehn,
sind alle tot.

Wie viele schickten wir an den Grenzen hilflos in den Tod zurück?
Wie viele hatten nicht große Namen und weder Gut noch Glück?
Sie werden nicht kommen.
Sie danken uns nicht.
Weil kein erschossener Italiener
«Evviva la Svizzera!» spricht.

Albert Ehrismann